

**CHE AlumniRanking BWL 2008  
Ergebnisse einer vergleichenden  
Absolventenbefragung**

**Gero Federkeil**



**CHE AlmuRanking BWL  
Ergebnisse einer vergleichenden  
Absolventenbefragung**

**Gero Federkeil**

**Arbeitspapier Nr. 117**

**November 2008**

CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH.  
Verler Str. 6  
33332 Gütersloh

Telefon: (05241) 97 61 0  
Telefax: (05241) 9761 40  
E-Mail: [info@che.de](mailto:info@che.de)  
Internet: [www.che.de](http://www.che.de)

ISSN 1862-7188  
ISBN 978-3-939589-84-6

# Inhalt

1	Die Studie .....	7
1.1	Zielsetzung und Hintergrund der Studie .....	7
1.2	Durchführung.....	8
1.3	Auswertung .....	8
2	Ergebnisse .....	9
2.1	Stichprobe .....	9
2.1.1	Abschlussjahrgänge .....	10
2.1.2	Abschlussarten.....	10
2.1.3	Geschlecht .....	11
2.2	Bildungsverlauf vor Studium.....	11
2.2.1	Hochschulzugangsberechtigung .....	11
2.2.2	Berufliche Qualifikation.....	13
3	Bewertung des Studiums .....	14
3.1	Bewertung des Studiums und der Studienbedingungen .....	14
3.2	Bewertung der vermittelten Kompetenzen und der Vorbereitung auf das Berufsleben .....	19
4	Übergang in den Beruf .....	24
4.1	Beschäftigungssuche .....	24
4.2	Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit.....	28
4.2.1	Erste Beschäftigung .....	30
4.2.2	Bewertung der beruflichen Situation .....	32
5	Literatur .....	36
6	Anhang .....	37

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beteiligung nach Hochschularten .....	9
Abbildung 2: Alter beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung .....	13
Abbildung 3 :Bewertung des Studiums - Universitäten .....	14
Abbildung 4: Bewertung des Studiums - Fachhochschulen .....	15
Abbildung 5: Bewertung des Studiums – duale Studiengänge (FH und BA) .....	15
Abbildung 6: Bewertung nach Hochschulen: Universitäten.....	16
Abbildung 7: Fachhochschulen .....	18
Abbildung 8: Bewertung der Kompetenzvermittlung :Universitäten .....	19
Abbildung 9: Bewertung der Kompetenzvermittlung: Fachhochschulen .....	20
Abbildung 10: Bewertung der Kompetenzvermittlung :Berufsakademien .....	20
Abbildung 11: Bewertung der Kompetenzprofile nach Sektor der Beschäftigung.....	21
Abbildung 12: Bewertung der Kompetenzvermittlung nach Unternehmensgröße .....	21
Abbildung 13: Bewertung der Kompetenzvermittlung im Studium: Universitäten .....	22
Abbildung 14: Bewertung der Kompetenzvermittlung im Studium: Fachhochschulen .....	23
Abbildung 15: Dauer der Beschäftigungssuche .....	25
Abbildung 16: Bewertung der beruflichen Situation - Universitäten .....	33
Abbildung 17: Bewertung der beruflichen Situation – Fachhochschulen .....	34

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobe nach Studiengangstypen der Einrichtung/Fachbereiche.....	9
Tabelle 2: Beteiligung nach Abschlussjahrgängen.....	10
Tabelle 3: Abschlussarten* .....	11
Tabelle 4: Geschlecht.....	11
Tabelle 5: Art der Hochschulzugangsberechtigung.....	12
Tabelle 6: Berufsausbildung vor Aufnahme des Studiums.....	13
Tabelle 7: Beschäftigungssuche .....	24
Tabelle 8: Suchstrategien (Mehrfachantworten) .....	26
Tabelle 9: Wichtigste Suchstrategie .....	27
Tabelle 10: Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss .....	28
Tabelle 11: Zahl der Beschäftigungen nach Abschlussjahr .....	28
Tabelle 12: Betroffenheit von Arbeitslosigkeit seit Studienabschluss .....	29
Tabelle 13: Dauer der Arbeitslosigkeit nach Hochschultypen .....	29
Tabelle 14: Dauer der Arbeitslosigkeit nach Abschlussjahren .....	29
Tabelle 15: Erste Beschäftigung: Umfang .....	30
Tabelle 16: Erste Beschäftigung- Beschäftigungsverhältnis .....	31
Tabelle 17: Erste Beschäftigung – Bereich .....	31
Tabelle 18: Bewertung der beruflichen Situation nach Berufsausbildung vor dem Studium..	32
Tabelle 19: Bewertung der beruflichen Situation nach Hochschultypen .....	32
Tabelle 20: Bewertung der beruflichen Situation nach absolviertem Auslandsaufenthalt .....	35
Tabelle 21: Erste Beschäftigung nach absolviertem Auslandsaufenthalt.....	35

# 1 Die Studie

## 1.1 Zielsetzung und Hintergrund der Studie

Im Rahmen seines Hochschulrankings befragt das CHE regelmäßig Studierende über Studienbedingungen, Lehrangebote, Studienorganisation und andere Themenbereiche (vgl. Berghoff et al 2008). Die Urteile der Studierenden als Experten in der „Nutzung“ der Hochschule sind eine wichtige Informationsquelle für Abiturienten und Studienanfänger über die Studienbedingungen an den einzelnen Hochschulen. Parallel werden die Professoren als die „Leistungserbringer“ um die gleichen Einschätzungen gebeten.

Bislang fehlt im Ranking jedoch weitgehend die Perspektive der Absolventen der Hochschulen, die das Studium im Rückblick und vor dem Hintergrund ihrer beruflichen Erfahrungen kompetent beurteilen können. Hinzu kommt, dass im Ranking bislang nur wenige Informationen über den Berufseinstieg oder den Arbeitsmarkterfolg der Absolventen im Vergleich der Hochschulen vorliegen. Dies sind jedoch Informationen, die häufig nachgefragt werden. Auch in der hochschulpolitischen Diskussion wird zunehmend der Arbeitsmarkterfolg der Absolventen als ein Kriterium für die Leistung der Hochschulen angesehen.

An vielen Hochschulen wurden in einzelnen Fächern bereits Studien über den Verbleib der Absolventen durchgeführt. Vergleichende Studien für eine größere Zahl von Hochschulen liegen bislang allerdings noch nicht vor. Der Wissenschaftsrat legte den Hochschulen nahe, die Verfolgung des Berufswegs der Absolventen solle für sie „selbstverständlicher Bestandteil ihrer Verantwortung für ihre Studierenden und ein Element regelmäßiger Selbstevaluation der Fachbereiche bzw. Fakultäten werden“. Die vorliegenden Studien einzelner Hochschulen sind in ihrer Anlage und Methodik in der Regel jedoch so heterogen, dass die Ergebnisse kaum miteinander verglichen werden können. Im Unterschied zu den angelsächsischen Hochschulen existiert in Deutschland noch keine ausgeprägte Alumni-Kultur an den Hochschulen. In den meisten Fällen endet der Kontakt der Studierenden zu ihrer Hochschule (nicht unbedingt zu einzelnen Hochschullehrern) mit dem Examen. Die Hochschulen verfolgen den Werdegang ihrer Absolventen nur in wenigen Fällen kontinuierlich weiter. Wie die Erhebungen im Vorfeld der Befragung gezeigt haben, erfasst und pflegt nur ein Teil der Hochschulen bzw. Fachbereiche die Adressen ihrer ehemaligen Studierenden. Daher sind Absolventenbefragungen in Deutschland mit erheblichen Problemen beim Feldzugang konfrontiert.

Das CHE hat 2002 im Kontext seines Hochschulrankings ein Pilotprojekt gestartet und im Fach Betriebswirtschaftslehre in Zusammenarbeit mit ausgewählten Universitäten, die angegeben haben, zumindest über die Adressen eines Teils der Absolventen der letzten Jahre zu verfügen, eine vergleichende Befragung von Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge durchgeführt (Federkeil 2002). Die Studie sollte unter methodischen Gesichtspunkten die Möglichkeiten und Grenzen vergleichender Befragungen von Absolventen über an den Fachbereichen bzw. Hochschulen vorhandene Adressen beleuchten. Es hat sich gezeigt, dass über die Universitäten selbst kein flächendeckender Zugang zu Absolventen(adressen)

möglich war. Im Jahr 2003 hat das CHE in einer Absolventenstudie in der Humanmedizin einen flächendeckenden Zugang zu allen Absolventen, die als Arzt tätig sind, über die Mitgliedsbestände der Landesärztekammern gefunden (Federkeil 2004). Mit der vorliegenden Studie wurde der Versuch unternommen, im Fach Betriebswirtschaftslehre an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien den Fachhochschulen eine Befragung auf der Grundlage von Adressbeständen der Fachbereiche/Hochschulen durchzuführen, auf deren Basis auch Informationen für das CHE-Hochschulranking gewonnen werden konnten.

## 1.2 Durchführung

Die Befragung fand in Kooperation mit den Hochschulen bzw. Fakultäten / Fachbereichen statt. In einer Voranfrage hatte das CHE im Juni 2007 bei den Fakultäten angefragt, ob Interesse an der Teilnahme an einer vergleichenden Absolventenbefragung im Rahmen des CHE-Hochschulrankings bestehe und ob sie über die erforderlichen Adressen ihrer Absolventen verfügen.

Die Befragung nutzte einen Online-Fragebogen; die Kontrolle des Zugangs erfolgte über individuelle Passwörter. Aus Datenschutzgründen erfolgte der Versand der vom CHE zur Verfügung gestellten Einladungsbriefe, die die Zugangsdaten zum Fragebogen enthielten, an die Absolventen durch die Fakultäten bzw. Hochschulen selbst. Auf diese Weise kam das CHE nicht in den Besitz der Namen bzw. Adressen der Befragten. Umgekehrt haben weder die Universitäten noch das CHE Kenntnis über die individuelle Beteiligung. Die Anonymität der Befragung ist somit auf doppelte Weise gesichert.

## 1.3 Auswertung

Ausgewählte Aspekte der rückblickenden Bewertungen des Studiums und der dort vermittelten Qualifikationen und Kompetenzen wurden in das CHE-Hochschulranking 2008 aufgenommen. Dort wurden getrennte Rankings für Universitäten, Fachhochschulen sowie – hochschultypenübergreifend – für duale Studiengänge erstellt. An einigen (Fach-)Hochschulen existieren parallel duale und nicht-duale Studiengänge. Da die Absolventen nicht immer eindeutig einem dieser Studiengangstypen zuzuordnen waren, wurden in diesen Fällen alle Absolventen dieser Fachbereiche sowohl im Ranking der nicht-dualen wie auch der dualen Studiengänge berücksichtigt.

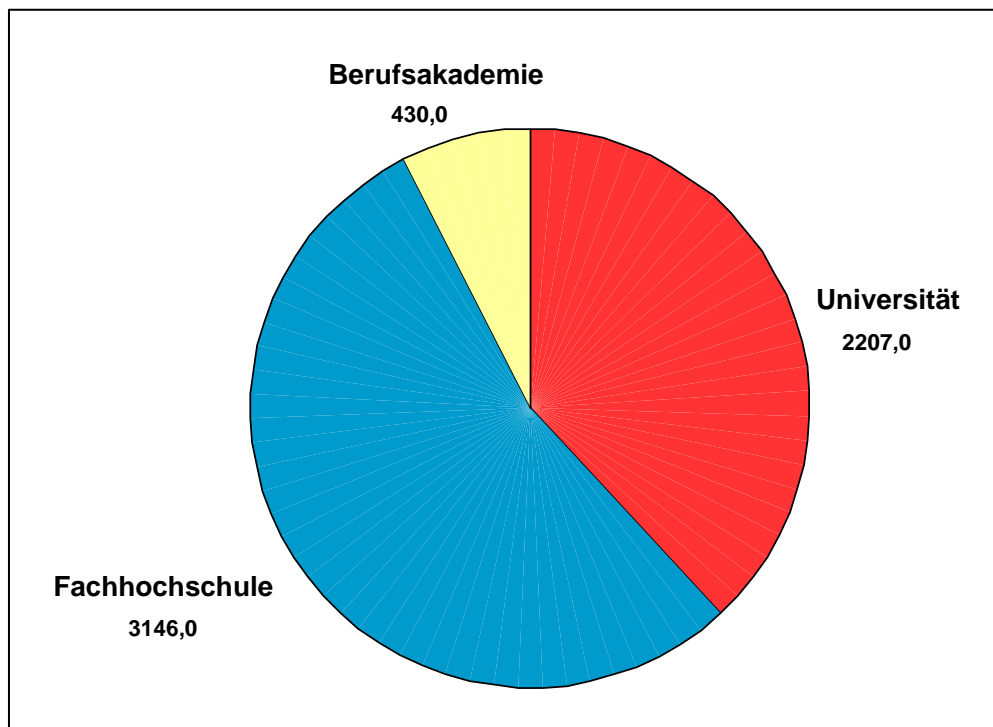
Die folgende Auswertung konzentriert sich auf Aussagen für das Fach, eine Differenzierung nach Hochschultypen und Studiengangsarten (dual, nicht-dual) ist dabei in vielen Fällen erforderlich, um den unterschiedlichen Gegebenheiten an den Fachbereichen Rechnung zu tragen.

## 2 Ergebnisse

### 2.1 Stichprobe

Insgesamt haben sich 6045 Absolventinnen und Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge an der Befragung beteiligt. Nach Korrektur um falsche Abschlussjahrgänge, Abschlüsse sowie der Zuordnung zu den Hochschulen, die beteiligt sein sollten (einige Befragte hatten Hochschulen angegeben, die gar nicht an der Befragung teilgenommen haben) blieb eine Netto-Stichprobe von 5.783 Absolventen übrig, davon 38 % von Universitäten, 54 % von Fachhochschulen und 7 % von Berufsakademien.

Abbildung 1: Beteiligung nach Hochschularten



Differenziert nach den Studiengangstypen an den jeweiligen Fachbereichen stellt sich die Stichprobe wie folgt dar: Die überwiegende Zahl der Befragten hat an Fachbereichen studiert, die nur klassische Präsenzstudiengänge anbieten, rund 11 % haben an Einrichtungen bzw. Fachbereichen studiert, die ausschließlich duale Studiengänge anbieten und 3 % an Fachbereichen, die beide Studiengangstypen anbieten.

Tabelle 1: Stichprobe nach Studiengangstypen der Einrichtung/Fachbereiche

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
nur Vollzeit	5001	86,5	86,5
nur dual	605	10,5	10,5
beides	177	3,1	3,1
Gesamt	5783	100,0	100,0

Die Teilnahme nach einzelnen Hochschulen ist aus Tabelle A1 im Anhang ersichtlich. Entsprechend den üblichen Regeln des CHE-Hochschulrankings werden Fachbereiche nur in die Auswertung einbezogen, wenn die Fallzahl mindestens 15 beträgt. Auf dieser Grundlage konnten 34 Universitäten, 53 Fachhochschulen sowie 6 Berufsakademien in die Auswertung einbezogen werden.

### 2.1.1 Abschlussjahrgänge

In die Untersuchung einbezogen wurden die Abschlussjahrgänge 2003 bis 2004; an den bayerischen Universitäten sollten in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung zur Vermeidung von Doppellbefragungen nur die Jahrgänge 2004 bis 2006 befragt werden. In einzelnen Fällen haben sich aber doch Absolventen beteiligt, die angegeben haben, ihren Abschluss im Jahr 2003 erworben zu haben. Die meisten Befragten stammen aus der Abschlusskohorte 2006, was wesentlich auch mit dem Vorhandensein von Adressen und der höheren Aktualität der Adressen dieses Jahrgangs zusammenhängen dürfte. Etwas unterrepräsentiert ist in der Stichprobe der Jahrgang 2004.

**Tabelle 2: Beteiligung nach Abschlussjahrgängen**

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
2003	476	21,6%	1003	32,6%	98	22,9%	1577	27,6%
2004	337	15,3%	478	15,5%	107	25,0%	922	16,2%
2005	613	27,8%	619	20,1%	107	25,0%	1339	23,5%
2006	777	35,3%	976	31,7%	116	27,1%	1869	32,7%
Gesamt	2203	100,0%	3076	100,0%	428	100,0%	5707	100,0%

### 2.1.2 Abschlussarten

In die Befragung einbezogen werden sollten die Absolventen grundständiger Studiengänge (ohne Lehramt), d.h. Diplom-, Magister- (nur Hauptfach) und Bachelor-Absolventen. Einige Fakultäten haben auch – meist nur wenige – Absolventen von Masterstudiengängen angeschrieben; diese und die Absolventen anderer als der genannten Abschlüsse wurden in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Erwartungsgemäß stellen die Absolventen von Bachelor-Studiengängen mit Blick auf den Beginn und Stand der Umstellung auf die gestuften Studienabschlüsse bislang nur eine kleine Minderheit dar (vgl. Tabelle 3): Nur 7 % der Befragten haben einen Bachelor-Studiengang absolviert. Die Ergebnisse der Studie beziehen sich also im Wesentlichen auf die Situation vor der Umstellung auf Bachelor/Master. Einzig an der Universität Flensburg sind alle Befragten Absolventen eines BA-Studiengangs.

**Tabelle 3: Abschlussarten\***

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Diplom (FH)	47	2,1%	2906	92,6%			2953	51,2%
Diplom (Uni)/Magister	2053	93,1%					2053	35,6%
Bachelor	104	4,7%	232	7,4%	51	11,9%	387	6,7%
Diplom (BA)					358	83,3%	358	6,2%
Betriebswirt (BA)					21	4,9%	21	,4%
Gesamt	2204	100,0%	3138	100,0%	430	100,0%	5772	100,0%

\* Die 47 Universitäts-Absolventen mit FH-Diplom stammen alle von der Frankfurt School of Finance, die mittlerweile Universitätsstatus erworben hat, in den hier einbezogenen Absolventenjahrgängen aber noch FH-Diplome vergeben hat.

### 2.1.3 Geschlecht

Insgesamt sind rund 60 % der Befragten männlich. Das Statistische Bundesamt weist für die Wirtschaftswissenschaften für die Jahre 2005 und 2006 bei den Absolventen von betriebswirtschaftlichen (Diplom-) Studiengängen an Universitäten ebenfalls einen Männeranteil von rund 60 % aus; d.h. in der Stichprobe sind Frauen an den Universitäten mit einem Anteil von 32% etwas unterrepräsentiert. Die Geschlechterverteilung in der Stichprobe variiert jedoch innerhalb der Hochschultypen stärker zwischen einzelnen Hochschulen als zwischen den Hochschularten. An den Universitäten variiert der Frauenanteil zwischen lediglich 13 % an der Handelshochschule Leipzig und zu 84 % an der Universität Flensburg.

**Tabelle 4: Geschlecht**

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Weiblich	672	31,9%	1348	46,9%	183	45,1%	2203	40,9%
Männlich	1437	68,1%	1526	53,1%	223	54,9%	3186	59,1%
Gesamt	2109	100,0%	2874	100,0%	406	100,0%	5389	100,0%

## 2.2 Bildungsverlauf vor Studium

Die Befragung erfasste auch einige zentrale Angaben zum Bildungsverlauf vor Aufnahme des Studiums, im Wesentlichen der Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und berufliche Ausbildungen.

### 2.2.1 Hochschulzugangsberechtigung

Die Art der Hochschulzugangsberechtigung variiert entsprechend den jeweiligen gesetzlichen Regelungen naturgemäß zwischen den Hochschultypen. Hervorzuheben ist jedoch,

dass auch an den teilnehmenden Fachhochschulen die Mehrzahl der befragten Absolventen (68 %) über die allgemeine Hochschulreife verfügt.

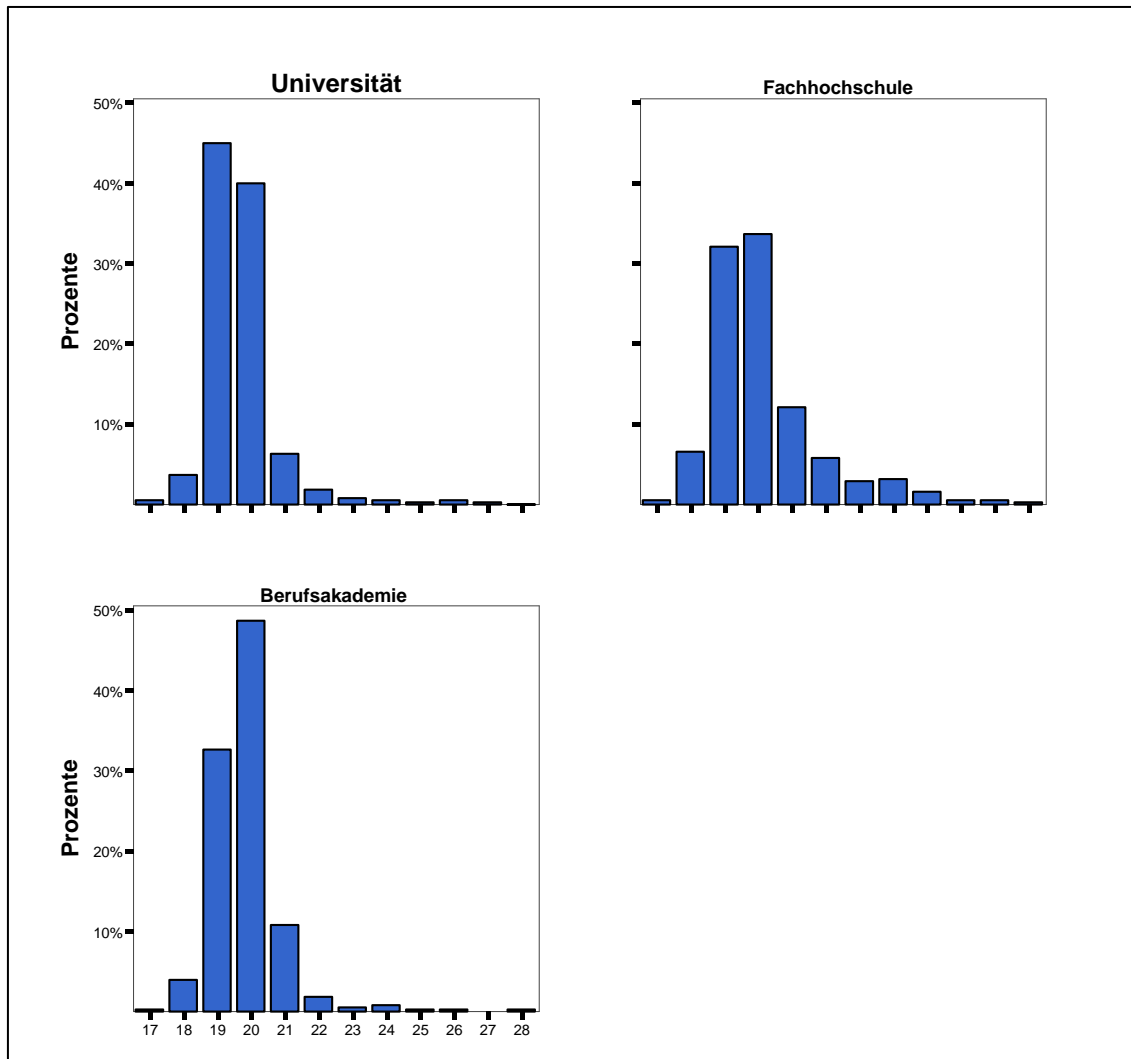
**Tabelle 5: Art der Hochschulzugangsberechtigung**

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Fachhochschulreife	79	3,6%	833	27,6%	34	8,0%	946	16,8%
Fachgebundene Hochschulreife	32	1,5%	84	2,8%	9	2,1%	125	2,2%
Allgemeine Hochschulreife	2059	94,4%	2052	68,0%	378	89,4%	4489	79,8%
Sonstiges, und zwar:	12	,5%	49	1,6%	2	,5%	63	1,1%
Gesamt	2182	100,0%	3018	100,0%	423	100,0%	5623	100,0%

An den einzelnen Fachhochschulen unterscheiden sich die Zugangsberechtigungen der Absolventen sehr stark. Während an den bayrischen Fachhochschulen der Anteil der Befragten, die das Studium an einer Fachhochschule mit der allgemeinen Hochschulreife begonnen haben, bis auf wenige Ausnahmen deutlich unterdurchschnittlich ist, verfügen die Absolventen an einigen privaten Fachhochschulen (z.B. FH Nordakademie, FH des Mittelstandes in Bielefeld, FH Bad Honnef) sowie viele Fachhochschulen in Baden-Württemberg (z.B. FH Reutlingen: 92 %) und Sachsen zu einem großen Teil über die allgemeine Hochschulreife.

Der weitaus größte Teil der Befragten hat die Hochschulzugangsberechtigung im Alter zwischen 19 und 21 Jahren erworben; das Durchschnittsalter beträgt 20,0 Jahre. An den Fachhochschulen ist die Zahl derjenigen, die die Hochschulzugangsberechtigung erst mit 22 Jahren oder später erworben haben, etwas größer als an Universitäten und Berufsakademien (vgl. Abb. 2). Die Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten resultieren im Wesentlichen aus dem höheren Durchschnittsalter der FH-Absolventen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben. Ihr Durchschnittsalter beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung liegt um rund ein Jahr höher als an den Universitäten und bei den FH-Absolventen ohne vorherige Berufsausbildung.

**Abbildung 2: Alter beim Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung**



### 2.2.2 Berufliche Qualifikation

An den Fachhochschulen haben knapp über die Hälfte der Befragten vor Aufnahme des Studiums eine Berufsausbildung abgeschlossen, an den Universitäten und Berufsakademien immerhin nahezu jeder Dritte.

**Tabelle 6: Berufsausbildung vor Aufnahme des Studiums**

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Nein	1555	71,2%	1462	48,5%	155	70,5%	3172	58,5%
Ja, mit Abschluss	616	28,2%	1533	50,8%	65	29,5%	2214	40,9%
Ja, ohne Abschluss	12	,5%	21	,7%			33	,6%
Gesamt	2183	100,0%	3016	100,0%	220	100,0%	5419	100,0%

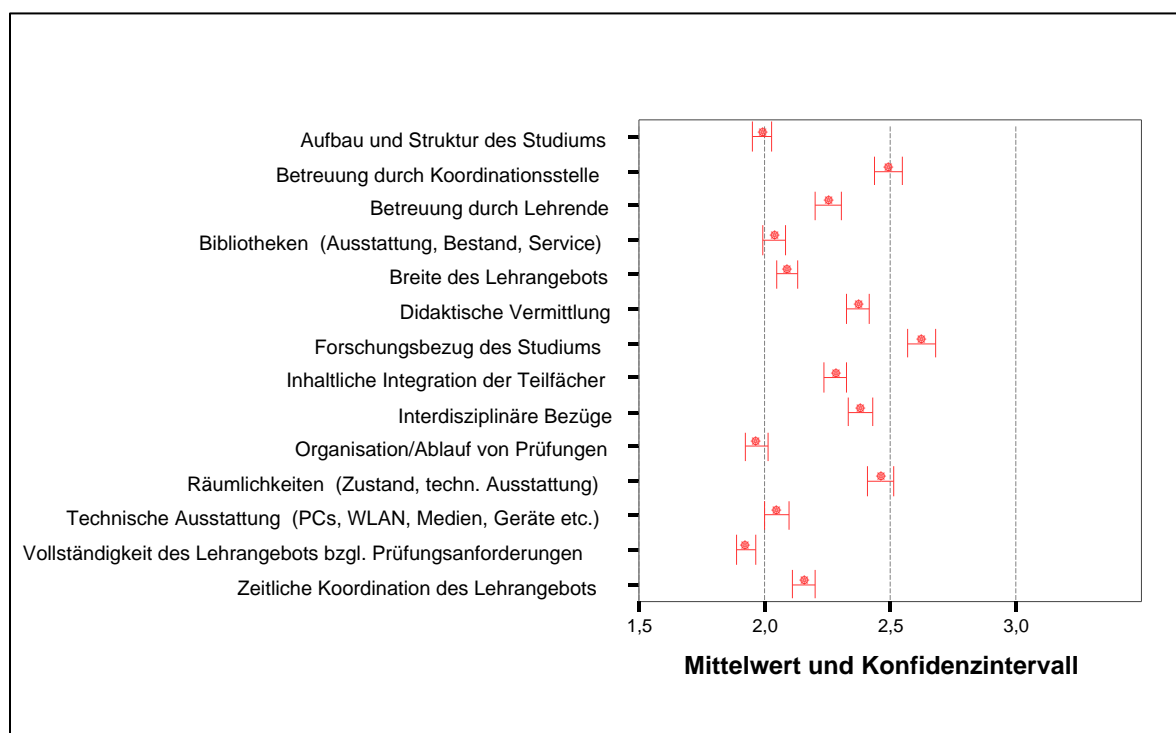
### 3 Bewertung des Studiums

#### 3.1 Bewertung des Studiums und der Studienbedingungen

Der Fragebogen beinhaltete eine Reihe von Fragen zur rückblickenden Bewertung des Studiums und verschiedener Aspekte der Studienbedingungen, vom Lehrangebot über die Studienorganisation und die Betreuung bis hin zur Ausstattung. Eine Reihe dieser items wurde – analog zu den Bewertungen durch die Studierenden – ins CHE-Hochschulranking aufgenommen.

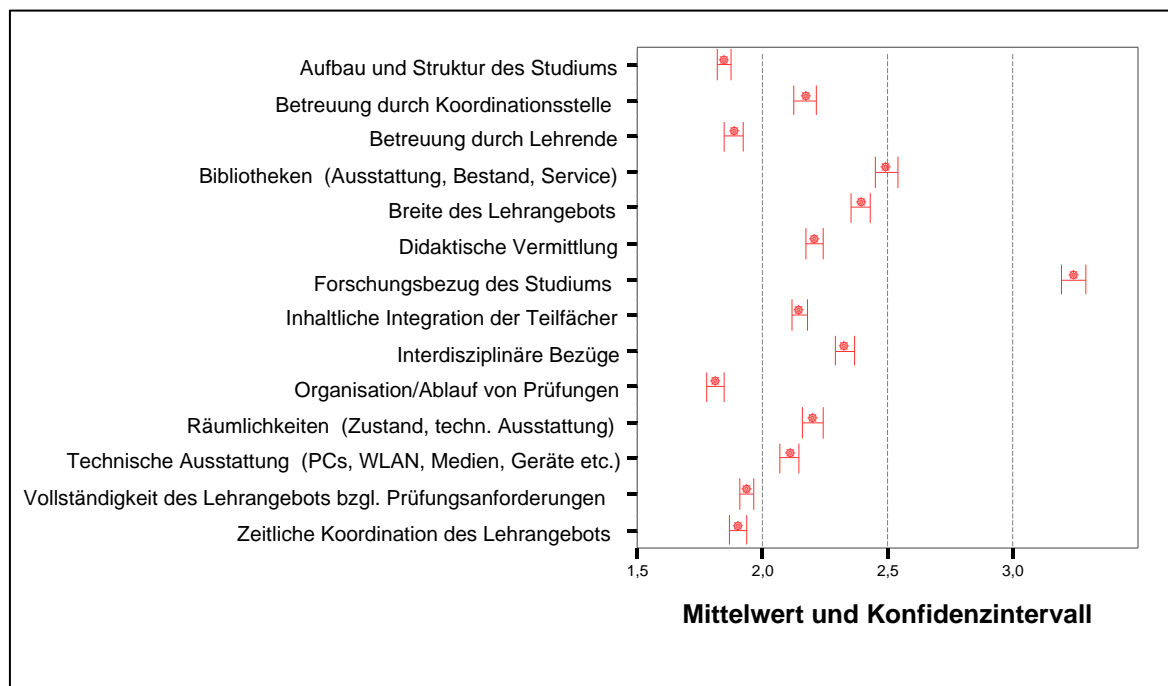
Am besten bewerten die BWL-Absolventen an den Universitäten die Vollständigkeit des Lehrangebots hinsichtlich der Prüfungsanforderungen und die Prüfungsorganisation; am kritischsten sehen sie die Betreuung durch das Studiendekanat und ähnliche Einrichtungen der Fachbereiche sowie den Forschungsbezug des Studiums. Die Infrastruktur wird hinsichtlich Bibliotheken und technischer Ausstattung gut beurteilt; die Räumlichkeiten (Zustand, technische Ausstattung) hingegen deutlich schlechter.

**Abbildung 3 : Bewertung des Studiums - Universitäten**



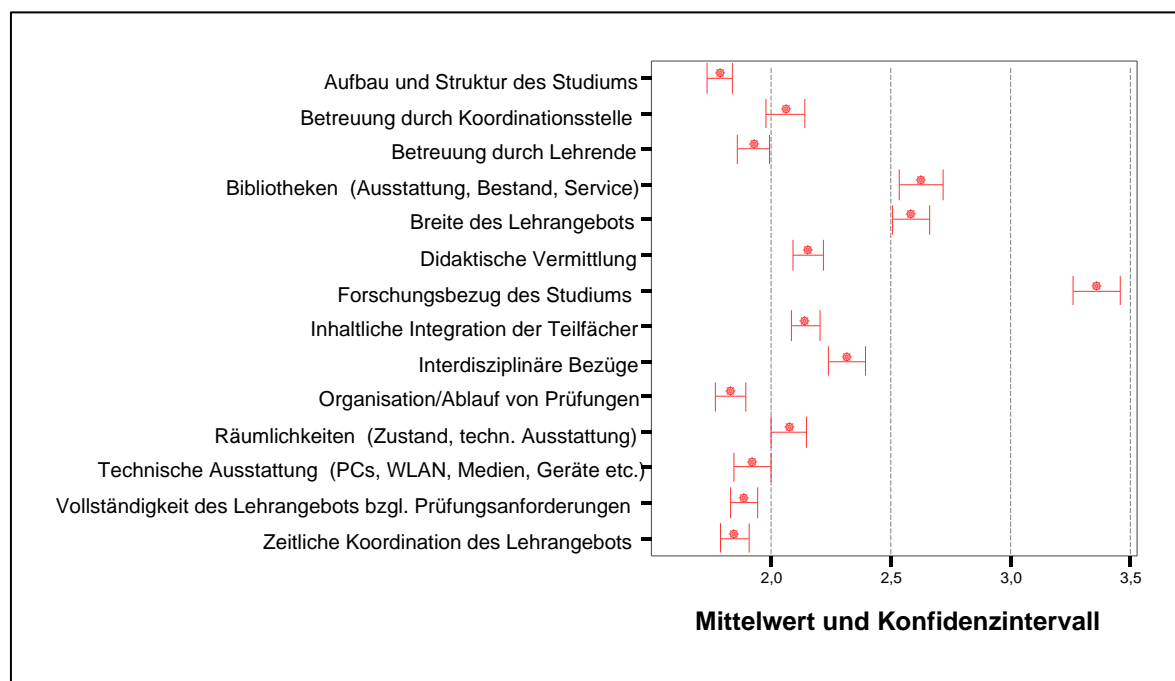
An den Fachhochschulen wurden die verschiedenen Aspekte der Studienorganisation wie zeitliche Koordination des Lehrangebots, Prüfungsorganisation und Vollständigkeit des Lehrangebots hinsichtlich der Prüfungsanforderungen sowie die Betreuung durch die Lehrenden am besten beurteilt. Erwartungsgemäß und entsprechend dem Profil der Fachhochschulen wird der Forschungsbezug des FH-Studiums von den Absolventen als sehr gering eingestuft. Schlechter als an den Universitäten werden z.B. auch die Bibliotheken bewertet.

**Abbildung 4: Bewertung des Studiums - Fachhochschulen**



In den dualen Studiengängen geht der hohe Praxisbezug aus der Perspektive der Studierenden zu Lasten der Breite des Lehrangebots. Negativ bewertet wird hier auch die Bibliotheks-situation.

**Abbildung 5: Bewertung des Studiums – duale Studiengänge (FH und BA)**



Der Forschungsbezug der Studiengänge wird sowohl in dualen Studiengängen als auch an den Fachhochschulen als gering eingeschätzt – allerdings gehört er sowohl an Fachhochschulen als auch an Berufsakademien auch nicht zu den profilbildenden Merkmalen des Studiums. An den Universitäten ist er jedoch ebenfalls das am schlechtesten bewertete Merkmal.

Abbildung 6: Bewertung nach Hochschulen: Universitäten

Hochschule	Aufbau und Struktur des Studiums	Breite des Lehrangebots	Vollständigkeit des Lehrangebots	Didaktische Vermittlung	Inhaltliche Integration der Teilfächer	Interdisziplinäre Bezüge	Forschungsbezug des Studiums	Zeitliche Koordination des Lehrangebots	Organisation/Ablauf von Prüfungen	Betreuung durch Lehrende	Betreuung durch Koordinationsstelle	Bibliotheken	Technische Ausstattung	Räumlichkeiten
Aachen RWTH	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Bamberg U	Yellow	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red
Bayreuth U	Green	Red	Green	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Berlin FU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Berlin HU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red
Bochum U	Red	Green	Red	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red
Bremen U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Chemnitz TU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Grey	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green
Dresden TU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Duisburg-Essen U	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Düsseldorf U	Yellow	Red	Green	Green	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Eichst.-Ing./Ingolstadt U	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Erl.-Nürnb./Nürnberg U	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Flensburg U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Göttingen U	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Hamburg U	Red	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Grey	Red	Red	Red
Hannover U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Kiel U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Red	Red
Leipzig HH	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Leipzig U	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow
Magdeburg U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Green
Mannheim U	Green	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Green	Green	Green
München LMU	Yellow	Green	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Red	Red	Red	Green	Yellow	Yellow
Münster U	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Yellow
Osnabrück	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Green
Paderborn U	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Regensburg U	Red	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Red
Saarbrücken U	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Stuttgart U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Trier U	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Vallendar/Koblenz WHU	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Wuppertal U	Red	Red	Red	Red	Red	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Red	Red

Eine Auswertung nach einzelnen Hochschulen zeigt für die Universitäten, dass die Absolventen der privaten Universitäten (einschl. der Katholischen Universität Eichstätt) durchgängig alle Aspekte ihres Studiums überdurchschnittlich positiv bewerten. Demgegenüber sind die Urteile an den meisten staatlichen Universitäten differenzierter: Für einige Universitäten lassen sich ausgeprägte Profile der Bewertungen erkennen: So wird von den Absolventen der Humboldt Universität Berlin der Forschungsbezug des Studiums in der Spitzengruppe bewertet, bei den meisten studiengangbezogenen Indikatoren landet die Universität in der Mittelgruppe, während sie bei allen Ausstattungsindikatoren und in den beiden Betreuungsindikatoren in der Schlussgruppe landet. Überwiegend Platzierungen in der Spitzengruppe weisen noch die Universitäten Mannheim und Bayreuth auf.

Die Fachhochschulabsolventen bewerteten ebenfalls einige Standorte weitgehend positiv, andere sind durchgängig in der Schlussgruppe platziert; bei den meisten Fachhochschulen finden sich aber Platzierungen in unterschiedlichen Gruppen. In einigen Fällen (u. a. FH Münster, FH Gießen) wird z.B. ausschließlich die Ausstattung schlecht bewertet. Die Fachhochschule Gelsenkirchen in Bocholt ist z.B. bei den Indikatoren zur Ausstattung und zur Studienorganisation in der Spitzen- und Mittelgruppe platziert, während sie bei den Indikatoren, die eher auf das Lehrangebot zielen meist in der Schlussgruppe landet.

An den Berufsakademien war die Fallzahl nur an sechs Standorten ausreichend; bei dieser kleinen Zahl an Hochschulen ist ein Ranking wenig sinnvoll. Daher erfolgt im Folgenden keine Auswertung nach einzelnen Standorten.

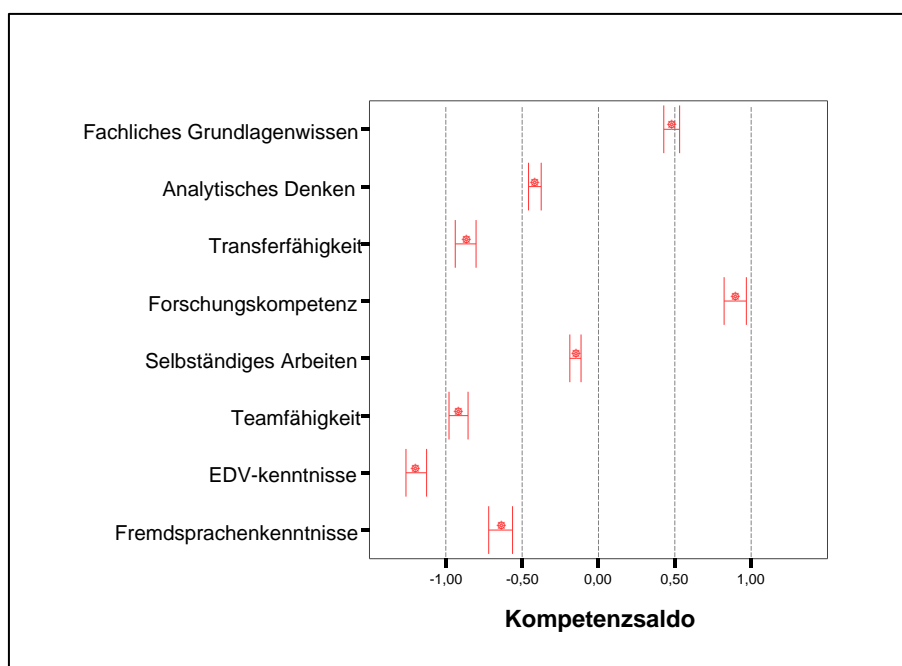


### 3.2 Bewertung der vermittelten Kompetenzen und der Vorbereitung auf das Berufsleben

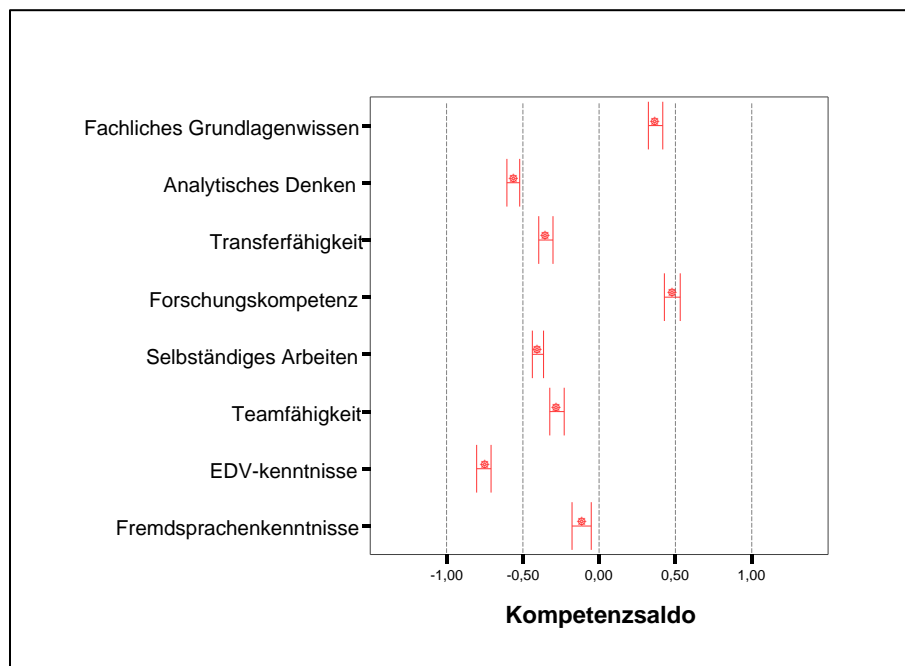
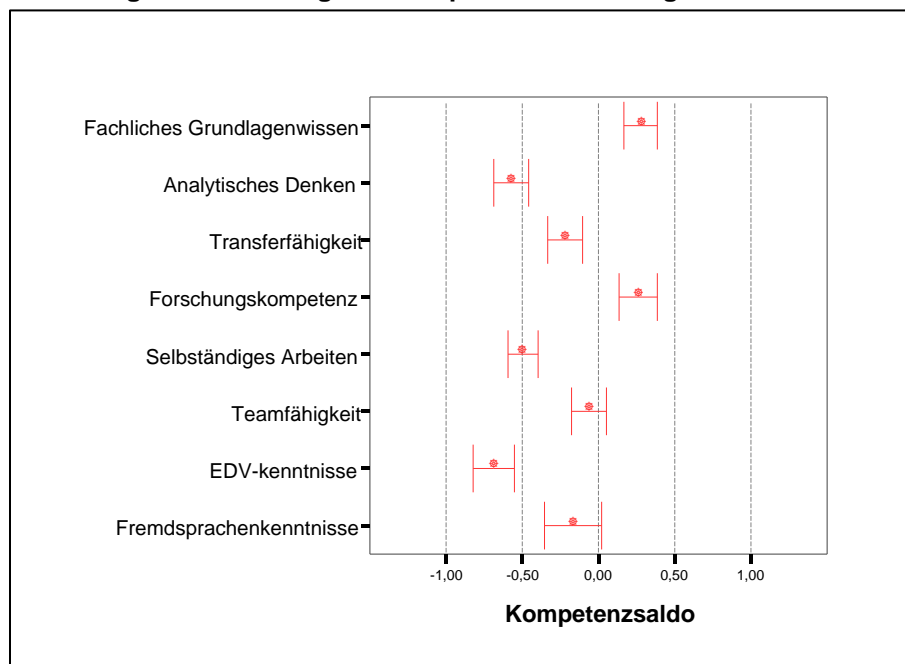
Ein zweiter Aspekt der Bewertung bezog sich auf die zusammenfassende Einschätzung, wie gut das Studium vor dem Hintergrund der eigenen Berufserfahrung auf das Berufsleben vorbereitet hat und wie stark einige spezifische Qualifikationen und Kompetenzen im Studium – vor dem Hintergrund der Anforderungen des Berufs – vermittelt worden sind.

Die folgenden Abbildungen stellen den Saldo aus Kompetenzvermittlung im Studium und Anforderungen an diese Kompetenzen im Berufsleben dar. Positive Werte signalisieren, dass die Absolventen ihre Kompetenzen höher einschätzen als die beruflichen Anforderungen, negative Werte zeigen ein wahrgenommenes Kompetenzdefizit an. Die Profile zwischen Universitäten (Ab. 8), Fachhochschulen (Abb. 9) und Berufsakademien (Abb. 10) unterscheiden sich kaum.

**Abbildung 8: Bewertung der Kompetenzvermittlung :Universitäten**

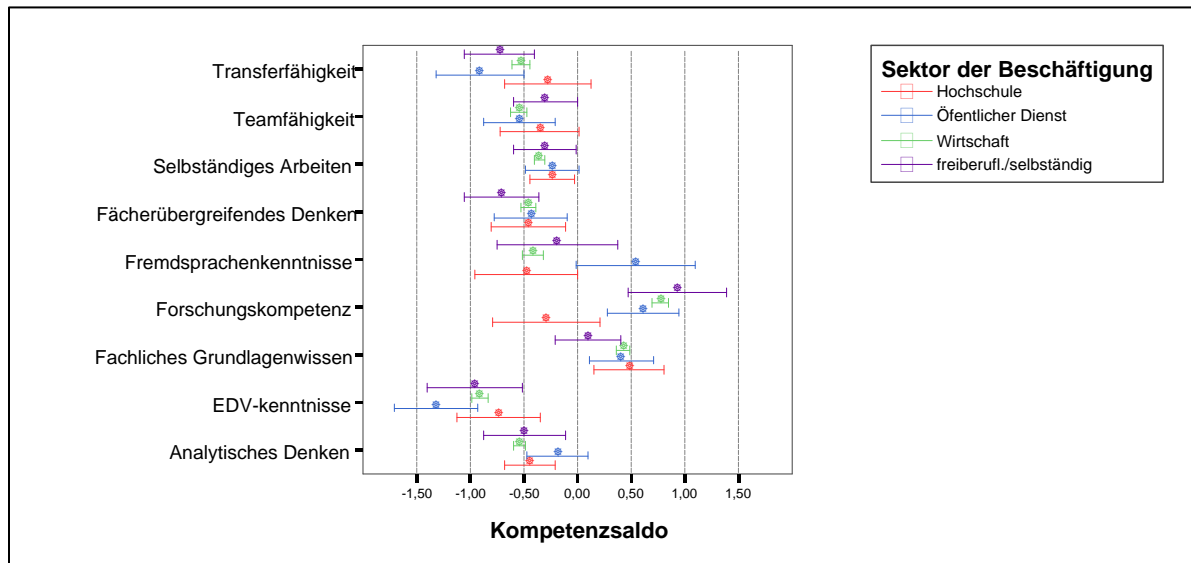


An allen drei Hochschularten werden die Vermittlung von Fachkompetenzen und von Forschungskompetenzen höher bewertet als die Anforderungen an diese Kompetenzen im Beruf. An den Universitäten wird die Vermittlung der Forschungskompetenzen jedoch im Vergleich zu den Anforderungen im Beruf am höchsten eingeschätzt. Bezüglich aller anderen Kompetenzen und Qualifikationen sehen die Absolventen eher Kompetenzdefizite: am stärksten an allen drei Hochschultypen bei den EDV-/IT-Kenntnissen. Bei den Universitäten werden danach die Vermittlung von Transferfähigkeiten und von Teamfähigkeit am kritischsten bewertet, an den Fachhochschulen und Berufsakademien ebenfalls die analytischen Fähigkeiten und dann aber die Fähigkeit zum selbständigen Arbeiten an Problemstellungen.

**Abbildung 9: Bewertung der Kompetenzvermittlung: Fachhochschulen****Abbildung 10: Bewertung der Kompetenzvermittlung :Berufsakademien**

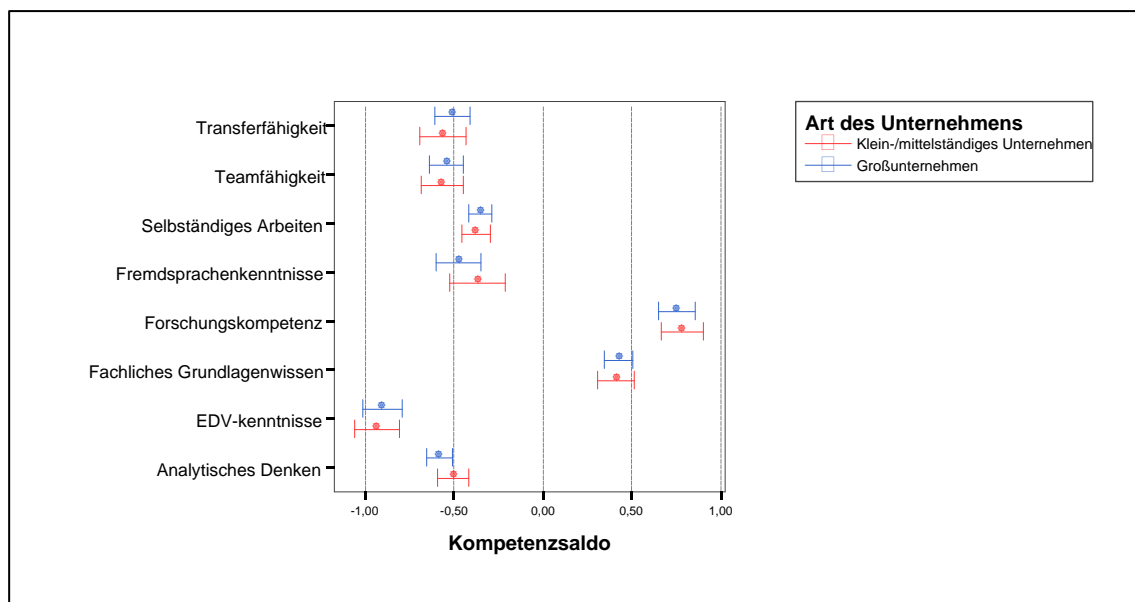
In der Bewertung der Kompetenzprofile zeigen sich einige charakteristische Unterschiede in Abhängigkeit vom Sektor, in dem die Befragten beschäftigt sind. Bei denjenigen, die an einer Hochschule beschäftigt sind, wird das Defizit hinsichtlich der Transferfähigkeiten geringer eingeschätzt. Umgekehrt werden insbesondere die Vermittlung von Fremdsprachenkenntnissen und von Forschungskompetenzen mit Blick auf die spezifischen Anforderungen des Berufslebens kritischer eingeschätzt. Demgegenüber werden von den Selbständigen bzw. Freiberuflern Forschungskompetenzen kaum benötigt; umgekehrt beklagen sie im Vergleich mit den Beschäftigten in anderen Bereichen eher ein Defizit im Bereich der Förderung des fächerübergreifenden Denkens im Studium.

**Abbildung 11: Bewertung der Kompetenzprofile nach Sektor der Beschäftigung**



Innerhalb der Gruppe der in der Privatwirtschaft angestellt Beschäftigten unterscheiden sich die Bewertungen der Kompetenzprofile kaum zwischen den Absolventen, die bei klein- und mittelständischen Unternehmen beschäftigt sind und denen, die bei Großunternehmen angestellt sind.

**Abbildung 12: Bewertung der Kompetenzvermittlung nach Unternehmensgröße**



**Ergebnisse nach Hochschulen**

Die Bewertungen der Vermittlung verschiedener Kompetenzen im Rahmen des Studiums wurden ebenfalls in das CHE-Hochschulranking einbezogen. Wie hinsichtlich der Bewertung des Studiums und der Studienbedingungen wurde dabei zwischen (nicht-dualen) Studiengängen an Universitäten und an Fachhochschulen sowie dualen Studiengängen an allen drei Einrichtungsarten unterschieden. Entsprechend werden die Ergebnisse auch hier wiedergegeben.

**Abbildung 13: Bewertung der Kompetenzvermittlung im Studium: Universitäten**

Hochschule	Fachliches Grundlagenwissen	Fächerübergreifendes Denken	Transferfähigkeit	Forschungskompetenz	Fremdsprachenkenntnisse	EDV-Kenntnisse	Analytisches Denken	Selbständiges Arbeiten	Teamarbeit
Aachen RWTH	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Bamberg U	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red
Bayreuth U	Yellow	Green	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Yellow
Berlin FU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Berlin HU	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Bochum U	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Bremen U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Dresden TU	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Duisburg-Essen U	Red	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Düsseldorf U	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Eichst.-Ing./Ingolstadt U	Green	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green
Erl.-Nürnb./Nürnberg U	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Flensburg U	Yellow	Green	Yellow	Red	Green	Yellow	Green	Green	Green
Göttingen U	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Hamburg U	Green	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Green
Hannover U	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Kiel U	Yellow	Yellow	Red	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Leipzig HH	Green	Green	Green	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green
Leipzig U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow
Magdeburg U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Mannheim U	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Red
München LMU	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Münster U	Green	Yellow	Green	Yellow	Red	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Osnabrück	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Green	Yellow	Yellow	Yellow
Paderborn U	Red	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Red	Red	Yellow
Regensburg U	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red
Saarbrücken U	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow
Stuttgart U	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Trier U	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Green
Vallendar/Koblenz WHU	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Wuppertal U	Red	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Yellow

**Abbildung 14: Bewertung der Kompetenzvermittlung im Studium: Fachhochschulen**

	Fachliches Grundlagenwissen	Fächerübergreifendes Denken	Transferfähigkeit	Forschungskompetenz	Fremdsprachenkenntnisse	EDV-Kenntnisse	Analytisches Denken	Selbständiges Arbeiten	Teamarbeit
Aachen FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Aalen HS	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Albstadt/Sigmaringen HS	Green	Green	Yellow	Green	Red	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Aschaffenburg FH	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Augsburg FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Bad Homburg accadis FH	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Green	Green	Green
Bad Honnef FH	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Berg.-Gladbach FHdW	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green
Berlin FHW	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Biberach HS	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Green	Red	Red	Yellow
Bielefeld FHM	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Bonn-Rhein-S. FH/St. Augustin	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Bremerhaven HS	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Dortmund FH	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red
Düsseldorf FH	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red
Emden FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Erfurt FH	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Frankfurt FH	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red
Furtw./Villingen-Schw. HS	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Green	Green
Furtwangen HS	Yellow	Green	Green	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Green	Green
Gelsenk./Bocholt FH	Red	Red	Red	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Yellow
Gelsenkirchen FH	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red
Gießen FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Göttingen PFH	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow
Hannover FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Heidelberg FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow
Heilbr./Künzelsau HS	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Heilbronn HS	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Heilbronn HS	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Hildesheim/Holzminden HAWK	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Yellow	Yellow	Green
Ingolstadt FH	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Green
Iserlohn BiTS	Green	Green	Yellow	Yellow	Green	Green	Yellow	Yellow	Green
Kaiserslautern FH /Zweibrücken	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Kiel FH	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red
Koblenz FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Konstanz HS	Yellow	Yellow	Red	Red	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Landshut FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow
Lausitz/Senftenberg FH	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red	Green	Yellow	Yellow	Red
Leipzig HTWK	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Red	Yellow	Red
Ludwigshafen FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow
Münster FH	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow
Niederrhein HS /Mönchengladb.	Red	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Nürnberg FH	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Nürtingen HS	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Red
Nürtingen/Geislingen HS	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Red	Red	Red	Yellow	Yellow
Regensburg FH	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Reutlingen HS	Yellow	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green	Green
Wilhelmshaven FH	Yellow	Red	Red	Red	Red	Red	Red	Yellow	Red
Wismar HS	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow	Yellow	Red
Würzburg FH	Yellow	Yellow	Yellow	Green	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Green
Zittau HS	Red	Yellow	Red	Yellow	Red	Yellow	Red	Red	Yellow
Zittau/Görlitz HS	Yellow	Yellow	Yellow	Yellow	Red	Yellow	Yellow	Yellow	Green

## 4 Übergang in den Beruf

### 4.1 Beschäftigungssuche

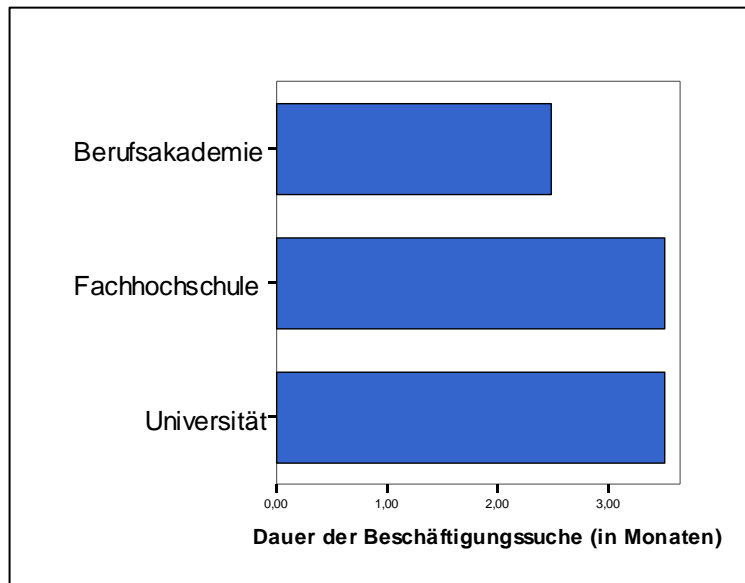
Die Mehrzahl der Befragten an Universitäten und Fachhochschulen hat nach dem Abschluss eine Beschäftigung gesucht.

**Tabelle 7: Beschäftigungssuche**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Ja, Beschäftigung gesucht	Anzahl	1341	2000	78	3419
	%	62,6%	67,1%	18,8%	61,8%
Nein, Beschäftigung gefunden, ohne zu suchen	Anzahl	497	565	20	1082
	%	23,2%	19,0%	4,8%	19,5%
Nein, berufliche Tätigkeit weitergeführt, die vor dem Studium schon bestand	Anzahl	115	148	279	542
	%	5,4%	5,0%	67,4%	9,8%
Nein, weiteres Studium	Anzahl	80	117	29	226
	%	3,7%	3,9%	7,0%	4,1%
Nein, selbständige Tätigkeit begonnen	Anzahl	66	78	4	148
	%	3,1%	2,6%	1,0%	2,7%
Nein, aus privaten/familiären Gründen	Anzahl	11	17	0	28
	%	,5%	,6%	,0%	,5%
Nein, aus anderen Gründen	Anzahl	31	56	4	91
	%	1,4%	1,9%	1,0%	1,6%
Gesamt	Anzahl	2141	2981	414	5536
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

An den Berufsakademien sind zwei Drittel der Befragten in ihrem Ausbildungsbetrieb, in dem sie während des Studiums beschäftigt waren und in dem sie die praktischen Studienphasen absolviert haben, geblieben. Immerhin fast jeder Fünfte hat jedoch auch hier selbst eine neue Beschäftigung gesucht bzw. suchen müssen. Nur ein kleiner Teil der Befragten hat eine freiberufliche bzw. selbständige Tätigkeit begonnen. Der Anteil derjenigen, die ein weiteres Studium angeschlossen haben, ist an den Berufsakademien am höchsten.

Insgesamt stellt sich der Übergang in den Beruf für Absolventen betriebswirtschaftlicher Studiengänge problemlos dar. Ein nennenswerter Anteil der Absolventen hatte ohne eigene Suche unmittelbar nach dem Studium ein Beschäftigungsangebot (23 % an Universitäten und 19 % an Fachhochschulen). Diejenigen, die eine Beschäftigung gesucht haben, gelangten schnell in ein erstes Beschäftigungsverhältnis. Sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen betrug die Suchdauer durchschnittlich 3,5 Monate.

**Abbildung 15: Dauer der Beschäftigungssuche**

Die große Mehrzahl der Absolventen, die nach dem Abschluss eine Beschäftigung gesucht haben, hat sich auf Stellenanzeigen beworben. Etwa die Hälfte (etwas mehr an Fachhochschulen) geschrieben. Die Hilfe des Arbeitsamtes wurde am häufigsten von Absolventen der Berufsakademien in Anspruch genommen, möglicherweise weil hier aufgrund der vorherigen Beschäftigung beim dualen Partnerunternehmen auch ein Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung bestand. An allen Hochschularten wurden Absolventen auch von Arbeitgebern angesprochen, am häufigsten an Universitäten. Sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen konnten die Absolventen häufig Kontakte aus während des Studiums abgeleiteten Praktika nennen. Private Kontakte spielen ebenfalls noch eine größere Rolle, alle anderen Suchstrategien (Private Arbeitsvermittlung, Kontakte durch Hochschullehrer, Career Service der Hochschulen) spielen daneben eine untergeordnete Rolle.

**Tabelle 8: Suchstrategien (Mehrfachantworten)**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Bewerbungen auf Stellenanzeigen	Anzahl	1105	1733	62	2900
	%	82,5	86,8	79,5	84,9
Initiativbewerbungen	Anzahl	665	1088	37	1790
	%	49,7	54,5	47,4	52,4
Eigene Stellensuchanzeigen	Anzahl	51	97	6	154
	%	3,8	4,9	7,7	4,5
Kontaktierung durch Arbeitgeber	Anzahl	352	376	15	743
	%	26,3	18,8	19,2	21,8
Arbeitsamt	Anzahl	218	499	31	748
	%	16,3	25,0	39,7	21,9
Private Vermittlungsagentur	Anzahl	117	236	7	360
	%	8,7	11,8	9,0	10,5
Hilfe von Lehrenden der Hochschule	Anzahl	126	202	7	335
	%	9,4	10,1	9,0	9,8
Vermittlungshilfen der Hochschule	Anzahl	131	132	3	266
	%	9,8	6,6	3,8	7,8
Kontakte aus Praktika im Studium genutzt	Anzahl	545	877	8	1430
	%	40,7	43,9	10,3	41,9
private Kontakte/Beziehungen	Anzahl	327	573	22	922
	%	24,4	28,7	28,2	27,0
Sonstiges	Anzahl	86	126	4	216
	%	6,4	6,3	5,1	6,3
Anzahl		1339	1997	78	3414
%		100,0	100,0	100,0	100,0

Befragt, welche dieser Suchstrategien die wichtigste war, nannten rund 50% der Absolventen an Universitäten und Fachhochschulen sowie fast 60 % der Berufsakademieabsolventen Bewerbungen auf Stellenanzeigen (vgl. Tabelle 9). An Universitäten und Fachhochschulen stehen Kontakte aus Praktika an zweiter Stelle, gefolgt von Initiativbewerbungen. Hilfen der Hochschulen, sei es durch einzelne Hochschullehrer oder durch Career Center, spielen hingegen so gut wie keine Rolle. Auffallend ist, dass das Arbeitsamt zwar von den Absolventen aller Hochschularten häufig genutzt wurde, aber so gut wie gar nicht als wichtigste Such-Ressource genannt wurde.

**Tabelle 9: Wichtigste Suchstrategie**

	Hochschultyp						Gesamt	
	Universität		Fachhochschule		Berufsakademie		Anzahl	%
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Bewerbung auf Ausschreibungen	647	49,5%	1010	52,5%	43	59,7%	1700	51,5%
Initiativbewerbungen	149	11,4%	178	9,2%	6	8,3%	333	10,1%
eigene Suchanzeigen von Arbeitsgebern angesprochen	2	,2%	8	,4%	2	2,8%	12	,4%
Arbeitsamt	50	3,8%	66	3,4%	6	8,3%	122	3,7%
private Vermittlung	5	,4%	15	,8%			20	,6%
private Vermittlung	21	1,6%	32	1,7%			53	1,6%
Hilfe durch Hochschullehrer	37	2,8%	34	1,8%	1	1,4%	72	2,2%
Career Center o.Ä.	29	2,2%	17	,9%	1	1,4%	47	1,4%
Kontakt aus Praktika	202	15,5%	319	16,6%	4	5,6%	525	15,9%
private Kontakte	110	8,4%	172	8,9%	6	8,3%	288	8,7%
sonstiges	54	4,1%	73	3,8%	3	4,2%	130	3,9%
Tabellen-Gesamtwert	2207	100,0%	3138	100%	418	100,0%	5763	100,0%

Zwischen den Hochschulen unterscheidet sich die Bedeutung der einzelnen Strategien der Beschäftigungssuche zum Teil aber erheblich. An einigen Universitäten, darunter Mannheim, Saarbrücken, Magdeburg und an der WHU Vallendar spielten Initiativbewerbungen der Absolventen eine überdurchschnittliche Rolle bei der Beschäftigungssuche. An den beiden privaten Universitäten, der WHU Vallendar und der Handelshochschule Leipzig, sind Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern besonders wichtig: An beiden Hochschulen ist sowohl die Bedeutung der Kontakte aus Praktika als auch der Angebote durch Arbeitgeber überdurchschnittlich wichtig. An den Universitäten Duisburg-Essen und Erlangen-Nürnberg haben mehr als 10 % der Befragten die Hilfen durch Hochschullehrer als am wichtigsten bezeichnet.

An den Fachhochschulen ist die überdurchschnittliche Bedeutung der Initiativbewerbungen an den Fachhochschulen in Biberach, Konstanz, Künzelsau, Reutlingen, Gelsenkirchen sowie an der FH OOW zu nennen. Den größten Nutzen bei der Beschäftigungssuche aus Praktika konnten die Absolventen der Fachhochschulen in Heidelberg, Künzelsau, Ansbach und Kiel sowie der Fachhochschule der Wirtschaft in Paderborn ziehen. An der FH Reutlingen stellt sich das Bild am vielfältigsten dar: sowohl auf Bewerbungen, auf Anzeigen als auch auf Initiativbewerbungen, die Ansprache durch Arbeitgeber und die Nutzung von Praktikums-Kontakten entfielen dort jeweils mehr als zehn Prozent der Nennungen.

## 4.2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

Der weitaus überwiegende Teil der Befragten war nach Abschluss des Studiums bereits erwerbstätig.

**Tabelle 10: Erwerbstätigkeit nach Studienabschluss**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
bislang noch nicht erwerbstätig	Anzahl	355	533	50	938
	%	19,5%	20,0%	12,9%	19,2%
bereits erwerbstätig	Anzahl	1469	2136	338	3943
	%	80,5%	80,0%	87,1%	80,8%
Gesamt	Anzahl	1824	2669	388	4881
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Je länger der Studienabschluss zurück liegt, je höher ist erwartungsgemäß die Zahl der Beschäftigungen, die die Absolventen bereits hatten. Tabelle 11 zeigt, dass die Fluktuation in den ersten Berufsjahren doch verhältnismäßig hoch ist. 18% der Absolventen des Jahrgangs 2003 hatten zum Zeitpunkt der Befragung, d.h. vier Jahre nach Studienabschluss, bereits drei oder mehr Beschäftigungen.

**Tabelle 11: Zahl der Beschäftigungen nach Abschlussjahr**

		Abschlussjahr				Gesamt
		2003	2004	2005	2006	
1	Anzahl	501	382	620	888	2391
	%	51,6%	53,7%	60,6%	70,8%	60,4%
2	Anzahl	291	235	290	269	1085
	%	30,0%	33,1%	28,3%	21,4%	27,4%
3	Anzahl	103	72	65	51	291
	%	10,6%	10,1%	6,4%	4,1%	7,4%
4	Anzahl	36	7	22	15	80
	%	3,7%	1,0%	2,2%	1,2%	2,0%
5 od. mehr	Anzahl	39	15	26	32	112
	%	4,0%	2,1%	2,5%	2,5%	2,8%
Gesamt	Anzahl	970	711	1023	1255	3959
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Etwa jeder zehnte BWL-Absolvent der befragten Absolventenjahrgänge war nach dem Studienabschluss schon einmal arbeitslos; 1,4 % der Befragten haben angegeben, bereits mehr als einmal arbeitslos gewesen zu sein. Am geringsten ist der Anteil an den in die Befragung einbezogenen Universitäten. Am häufigsten waren an den Universitäten die Absolventen der TU Chemnitz (36 %), der FU Berlin (26 %) und der TU Dresden (20 %). An den Fachhochschulen lag der Anteil der Absolventen, die mindestens eine Arbeitslosigkeitsperiode erlebt haben, an den Fachhochschulen Heidelberg, Lausitz, Koblenz und Zittau über 20%.

**Tabelle 12: Betroffenheit von Arbeitslosigkeit seit Studienabschluss**

Arbeitslosigkeit		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Nein	Anzahl	1351	1862	304	3517
	%	92,0%	87,3%	90,5%	89,3%
Ja, einmal	Anzahl	104	233	26	363
	%	7,1%	10,9%	7,7%	9,2%
Ja, mehrfach	Anzahl	13	38	6	57
	%	,9%	1,8%	1,8%	1,4%
Gesamt	Anzahl	1468	2133	336	3937
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Zeiten von Arbeitslosigkeit waren in der Regel aber nicht sehr lange: Im Durchschnitt dauerte die Arbeitslosigkeit bei den Befragten an Universitäten und Fachhochschulen rund fünf Monate, bei den Berufsakademie-Absolventen vier Monate.

**Tabelle 13: Dauer der Arbeitslosigkeit nach Hochschultypen**

Hochschultyp	Mittelwert	N	Standardabweichung
Universität	5,18	115	6,104
Fachhochschule	5,29	272	5,036
Berufsakademie	4,06	32	3,843
Insgesamt	5,16	419	5,273

Unterschiede zeigen sich auch zwischen den Abschlussjahrgängen, wobei berücksichtigt werden muss, dass die Absolventen der älteren Jahrgänge schon länger auf dem Arbeitsmarkt sind und daher auch bei gleichem Arbeitslosigkeitsrisiko mehr „Gelegenheit hatten“, arbeitslos zu werden.

**Tabelle 14: Dauer der Arbeitslosigkeit nach Abschlussjahren**

Abschlussjahr	Mittelwert	N	Standardabweichung
2003	6,57	123	7,176
2004	4,83	65	4,386
2005	4,69	118	4,681
2006	4,33	113	3,258
Insgesamt	5,16	419	5,273

#### 4.2.1 Erste Beschäftigung

Der überwiegende Teil der BWL-Absolventen war in der ersten Beschäftigung vollzeitbeschäftigt. Teilzeitbeschäftigung ist ausgesprochen selten und wenn, dann liegt die wöchentliche Arbeitszeit meist über 15 Stunden. Geringfügige Beschäftigung (Teilzeit unter 15 Wochenstunden, unregelmäßige Beschäftigung) ist in der BWL im Anschluss an das Studium kaum anzutreffen.

**Tabelle 15: Erste Beschäftigung: Umfang**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Vollzeit	Anzahl	1344	2011	324	3679
	%	92,3%	95,4%	96,7%	94,4%
Teilzeit, mehr als 15 Std./Woche	Anzahl	93	69	6	168
	%	6,4%	3,3%	1,8%	4,3%
Teilzeit, bis 15 Std. pro Woche	Anzahl	11	9	2	22
	%	,8%	,4%	,6%	,6%
Unregelmäßige Beschäftigung	Anzahl	8	18	3	29
	%	,5%	,9%	,9%	,7%
Gesamt	Anzahl	1456	2107	335	3898
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Ebenso, wenn auch weniger deutlich, überwiegen nach dem Studium unbefristete Beschäftigungen: Zwei Drittel aller BWL-Absolventen, die nach dem Studium eine Erwerbstätigkeit begonnen haben, waren unbefristet beschäftigt (vgl. Tabelle 16). Befristete Beschäftigungen machten lediglich rund 23 % aus. An den Universitäten waren darüber hinaus 5%, an den Fachhochschulen 4% freiberuflich tätig bzw. selbständig. Werkverträge, Honorarverträge sind dagegen kaum anzutreffen.

Prekäre Beschäftigungsverhältnisse sind in der BWL so gut wie nicht anzutreffen. Definiert als befristete Beschäftigung auf Honorar- oder Werkvertragsbasis mit weniger als 15 Wochenstunden (bzw. unregelmäßiger Beschäftigung), lässt sich dies nur für 0,1 % der Befragten feststellen.

**Tabelle 16: Erste Beschäftigung- Beschäftigungsverhältnis**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Freiberuflich/selbständig	Anzahl	68	92	8	168
	%	4,7%	4,4%	2,4%	4,3%
Angestellt/beamtet, unbefristet	Anzahl	985	1446	235	2666
	%	67,8%	68,5%	70,4%	68,4%
Angestellt/beamtet, befristet	Anzahl	340	473	79	892
	%	23,4%	22,4%	23,7%	22,9%
Werkvertrag/Honorarvertrag o.ä.	Anzahl	16	29	3	48
	%	1,1%	1,4%	,9%	1,2%
Sonstiges, und zwar:	Anzahl	44	70	9	123
	%	3,0%	3,3%	2,7%	3,2%
Gesamt	Anzahl	1453	2110	334	3897
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Betrachtet man die Bereiche, in denen die Absolventen ihre erste Beschäftigung gefunden haben, fällt zunächst der vergleichsweise hohe Anteil der Universitätsabsolventen auf, der nach dem Studium eine Tätigkeit an einer Hochschule begonnen hat. Das könnte aber auch ein Stichprobeneffekt sein, da diejenigen, die an der Hochschule, an der sie ihren Abschluss gemacht haben, arbeiten, von den Hochschulen noch besser (postalisch oder per E-Mail) erreichbar sind. Im Unterschied zu den Fachhochschulen sind an den Universitäten der Stichprobe Großunternehmen der wichtigste Typ von Arbeitgeber. Unmittelbar nach dem Abschluss begannen an Universitäten und Fachhochschulen jeweils nur rund 3 % der Befragten eine freiberufliche oder selbständige Tätigkeit.

**Tabelle 17: Erste Beschäftigung – Bereich**

		Hochschultyp			Gesamt
		Universität	Fachhochschule	Berufsakademie	
Hochschule	Anzahl	194	44	2	240
	%	11,8%	1,9%	,6%	5,6%
Sonstiger öffentlicher Dienst	Anzahl	44	112	20	176
	%	2,7%	4,9%	6,0%	4,1%
Klein-/mittelständiges Unternehmen	Anzahl	494	950	145	1589
	%	30,1%	41,7%	43,8%	37,4%
Großunternehmen	Anzahl	788	1027	153	1968
	%	48,0%	45,1%	46,2%	46,3%
Freiberuflich/selbständig	Anzahl	56	70	5	131
	%	3,4%	3,1%	1,5%	3,1%
Sonstiges, und zwar:	Anzahl	64	74	6	144
	%	3,9%	3,2%	1,8%	3,4%
Gesamt	Anzahl	1640	2277	331	4248
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

#### 4.2.2 Bewertung der beruflichen Situation

Abschließend bewerteten die Befragten die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation mit Blick auf ihr Ausbildungsniveau. Insgesamt halten die Befragten ihre berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen: der Mittelwert für die gesamte Stichprobe liegt bei 2,1.

Zwischen verschiedenen Teilgruppen bestehen jedoch Unterschiede. Männer sind mit ihrer beruflichen Situation geringfügig zufriedener als Frauen (2,0 zu 2,2). Diejenigen, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolviert haben, bewerten ihre berufliche Situation kritischer, insbesondere, wenn die Ausbildung nicht abgeschlossen wurde.

**Tabelle 18: Bewertung der beruflichen Situation nach Berufsausbildung vor dem Studium**

Berufsausbildung	Mittelwert	N	Standardabweichung
Nein	1,97	3033	1,073
Ja, mit Abschluss	2,19	2156	1,132
Ja, ohne Abschluss	2,41	32	1,341
Insgesamt	2,06	5221	1,104

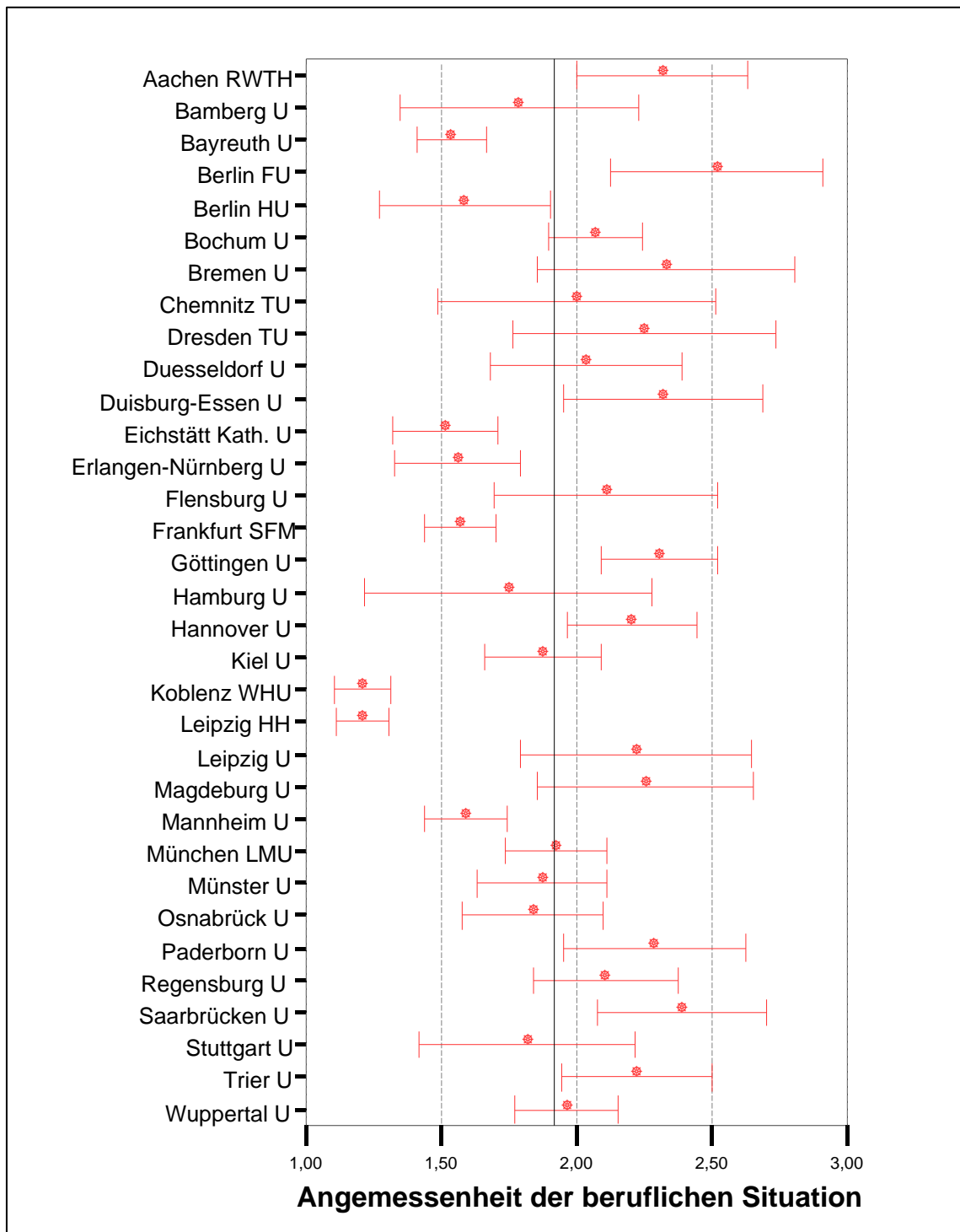
Die Absolventen der Universitäten sind mit der Angemessenheit ihrer beruflichen Situation ein bis vier Jahre nach Studienabschluss zufriedener als die Absolventen der Fachhochschulen und der Berufsakademien. Allerdings sind die Unterschiede nicht sehr ausgeprägt.

**Tabelle 19: Bewertung der beruflichen Situation nach Hochschultypen**

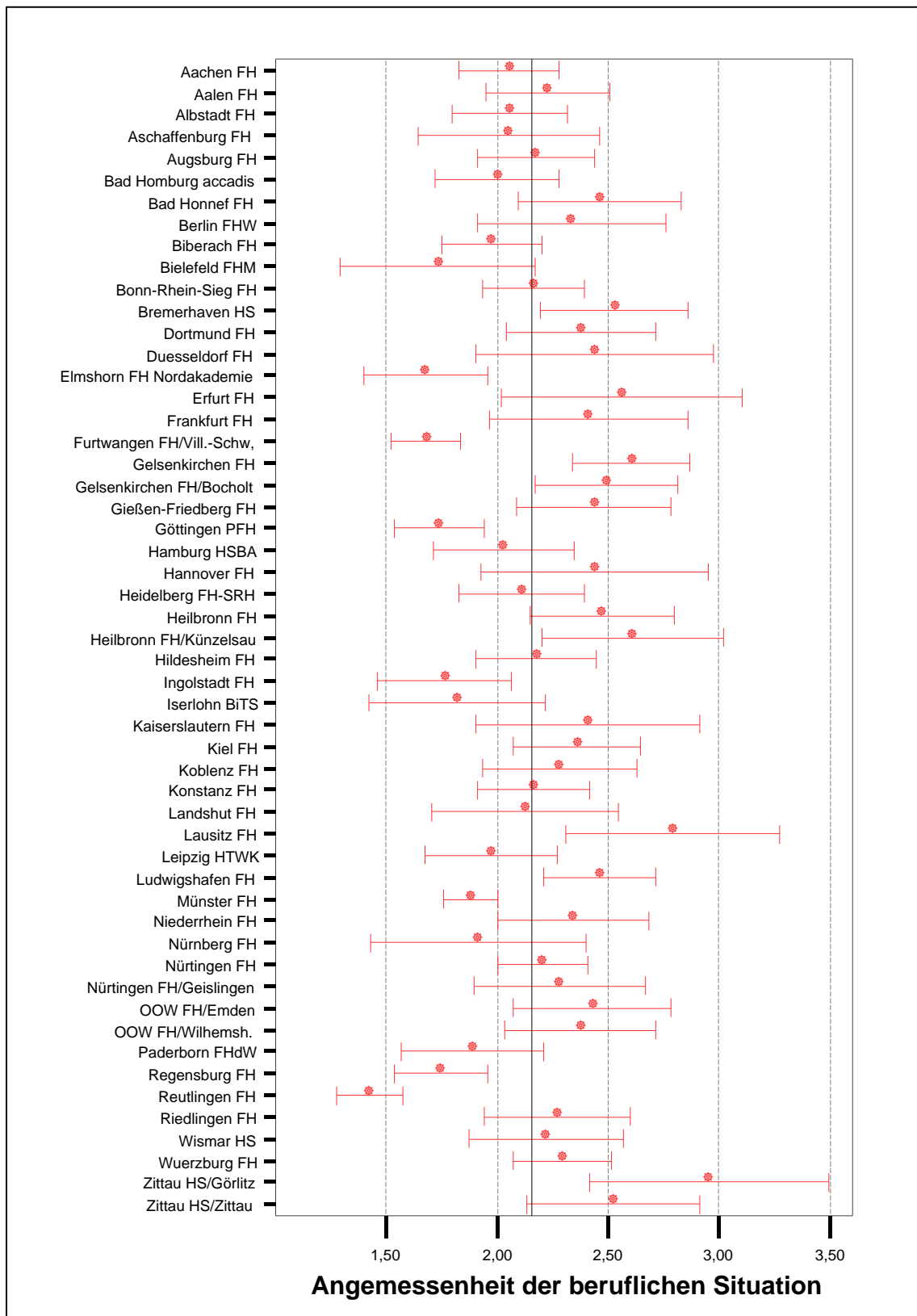
Hochschultyp	Mittelwert	N	Standardabweichung
Universität	1,92	2105	1,069
Fachhochschule	2,16	2913	1,129
Berufsakademie	2,20	406	1,006
Insgesamt	2,07	5424	1,103

Ausgeprägter als die Unterschiede zwischen den Hochschultypen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Hochschulen, sowohl bei den Universitäten als auch bei den Fachhochschulen und den Berufsakademien. An den Universitäten reicht die Spanne der Mittelwerte von 1,2 an der Handelshochschule Leipzig und der WHU Koblenz bis zu 2,5 an der FU Berlin (vgl. Abbildung 16). Die positivste Bewertung an den Fachhochschulen (vgl. Abbildung 17) kam von den Absolventen der FH Reutlingen (1,4), am kritischsten bewerteten die Absolventen die Angemessenheit ihrer beruflichen Situation an zwei Fachhochschulen in den neuen Ländern, der FH Lausitz und an der FH Zittau/Görlitz in Görlitz.

**Abbildung 16: Bewertung der beruflichen Situation - Universitäten**



**Abbildung 17: Bewertung der beruflichen Situation – Fachhochschulen**



## Die Rolle von Auslandsaufenthalten für den Berufseinstieg

Aus Sicht der Absolventen zahlt sich ein Auslandsaufenthalt während des Studiums aus. Diejenigen, die eine Zeit im Ausland studiert haben, sind deutlich zufriedener mit ihrer beruflichen Situation.

**Tabelle 20: Bewertung der beruflichen Situation nach absolviertem Auslandsaufenthalt**

Auslandsaufenthalt	Mittelwert	N	Standardabweichung
Nein	2,30	2753	1,160
Ja	1,84	2664	,989
Insgesamt	2,07	5417	1,104

Diese subjektive Einschätzung entspricht auch Unterschieden im Berufseinstieg. Absolventen mit Auslandsaufenthalt waren in der Berufseinstiegsphase seltener arbeitslos (8% der Befragten im Vergleich zu 13 % derjenigen ohne Auslandsaufenthalt); waren in ihrem ersten Job häufiger unbefristet beschäftigt (70 % im Vergleich zu 65 %).

Deutliche Unterschiede zwischen den Absolventen mit und ohne absolviertem Auslandsaufenthalt bestehen hinsichtlich des Bereichs der ersten Beschäftigung: Absolventen mit Auslandsstudium gingen nach Abschluss des Studiums seltener in den öffentlichen Dienst. Mehr als die Hälfte der BWL-Absolventen mit Auslandsaufenthalt fand die erste Beschäftigung in einem Großunternehmen, während bei den Befragten ohne Auslandsstudium klein- und mittelständige Unternehmen der wichtigste Arbeitgeber sind.

**Tabelle 21: Erste Beschäftigung nach absolviertem Auslandsaufenthalt**

		Auslandsaufenthalt		Gesamt
		Nein	Ja	
Hochschule	Anzahl	109	131	240
	%	5,1%	6,2%	5,6%
Sonstiger öffentlicher Dienst	Anzahl	129	47	176
	%	6,0%	2,2%	4,1%
Klein-/mittelständiges Unternehmen	Anzahl	949	665	1614
	%	44,0%	31,3%	37,7%
Großunternehmen	Anzahl	822	1152	1974
	%	38,1%	54,2%	46,1%
Freiberuflich/selbständig	Anzahl	80	54	134
	%	3,7%	2,5%	3,1%
Sonstiges, und zwar:	Anzahl	68	76	144
	%	3,2%	3,6%	3,4%
Gesamt	Anzahl	2157	2125	4282
	%	100,0%	100,0%	100,0%

## 5 Literatur

Berghoff, Sonja et al (2008): Das CHE-Hochschulranking. Methodik und Vorgehensweise - 2008. Gütersloh, CHE-Arbeitspapier Nr. 106

[http://www.che.de/downloads/Methoden\\_Hochschulranking\\_2008\\_AP106.pdf](http://www.che.de/downloads/Methoden_Hochschulranking_2008_AP106.pdf)

Federkeil, Gero (2002): Vergleichende Absolventenbefragung BWL an Universitäten, Arbeitspapier Nr. 43.

<http://www.che.de/downloads/AP43.pdf>

Federkeil, Gero (2004): CHE Alumni-Ranking Medizin Ergebnisse einer vergleichenden Absolventenbefragung Humanmedizin des Centrums für Hochschulentwicklung, Gütersloh, CHE-Arbeitspapier Nr. 57.

[http://www.che.de/downloads/Alumni\\_Medizin\\_AP57.pdf](http://www.che.de/downloads/Alumni_Medizin_AP57.pdf)

Federkeil, Gero (2005): CHE AlumniRanking BWL (FH), Ergebnisse einer vergleichenden Absolventenbefragung des Centrums für Hochschulentwicklung, Gütersloh, CHE-Arbeitspapier Nr. 66.

[http://www.che.de/downloads/CHE\\_AlumniRanking\\_BWL\\_\(FH\)\\_AP66.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AlumniRanking_BWL_(FH)_AP66.pdf)

## 6 Anhang

**Tabelle A1: Beteiligung nach Hochschulen - Universitäten**

Hochschule	Fallzahl
Aachen RWTH	57
Bamberg U	20
Bayreuth U	114
Berlin FU	51
Berlin HU	18
Bochum U	162
Bremen U	25
Chemnitz TU	15
Dresden TU	25
Duesseldorf U	57
Duisburg-Essen U	58
Eichstätt Kath. U	72
Erlangen-Nürnberg U	40
Flensburg U	19
Frankfurt SFM	108
Göttingen U	111
Hamburg U	16
Hannover U	102
Kiel U	60
Koblenz WHU	115
Leipzig HH	73
Leipzig U	39
Magdeburg U	43
Mannheim U	113
München LMU	114
Münster U	96
Osnabrück U	60
Paderborn U	54
Regensburg U	76
Saarbrücken U	90
Stuttgart U	23
Trier U	59
Wuppertal U	122
Insgesamt	2207

**Tabelle A2: Beteiligung nach Hochschulen – Fachhochschulen**

Hochschule	Fallzahl
Aachen FH	94
Aalen FH	59
Albstadt FH	74
Aschaffenburg FH	19
Augsburg FH	55
Bad Homburg accadis	43
Bad Honnef FH	59
Berlin FHW	28
Biberach FH	47
Bielefeld FHM	15
Bonn-Rhein-Sieg FH	70
Bremerhaven HS	72
Dortmund FH	48
Duesseldorf FH	29
Elmshorn FH Nordakademie	29
Erfurt FH	32
Frankfurt FH	35
Furtwangen FH/Vill.-Schw,	85
Gelsenkirchen FH	101
Gelsenkirchen FH/Bocholt	64
Gießen-Friedberg FH	58
Göttingen PFH	63
Hamburg HSBA	38
Hannover FH	16
Heidelberg FH-SRH	71
Heilbronn FH	59
Heilbronn FH/Künzelsau	40
Hildesheim FH	21
Ingolstadt FH	40
Iserlohn BiTS	29
Kaiserslautern FH	25
Kiel FH	79
Koblenz FH	46
Konstanz FH	78
Landshut FH	32
Lausitz FH	33
Leipzig HTWK	40
Ludwigshafen FH	109
Münster FH	306
Niederrhein FH	33
Nürnberg FH	25
Nürtingen FH	127
Nürtingen FH/Geislingen	40
OOW FH/Emden	54
OOW FH/Wilhemsh.	57
Paderborn FHdW	39
Regensburg FH	80
Reutlingen FH	121
Riedlingen FH	50
Wismar HS	59
Wuerzburg FH	167
Zittau HS/Görlitz	22
Zittau HS/Zittau	23
<b>Gesamt</b>	<b>3138</b>

**Tabelle A2: Beteiligung nach Hochschulen – Berufsakademien**

Berufsakademie	Häufigkeit
Heidenheim BA	78
Lörrach BA	97
Mosbach BA	113
Emsland BA	50
Saarland BA	51
Schleswig-Holstein BA	15
Mosbach BA/B. Mergenth.	14
Gesamt	418

ISSN 1862-7188

ISBN 978-3-939589-84-6